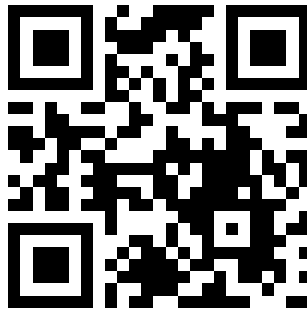




„Wilmas Wundertüten-Woche bei Mama“



von Margret und Muriel Bielenberg, gelesen von Antje von der Ahe

Inhalt: Nach dem Zähneputzen wird geschlafen, sagt Mama. Wilma ist da anderer Meinung. Einschlafen kann sie nur, wenn sie Kuscheltiereisbär Willi vorher erzählt, was sie tagsüber erlebt hat: Heute ist sie zum ersten Mal allein mit dem Bus zur Schule gefahren! Das war aufregend! Es stimmt, was Papa sagt: Die Woche ist wie eine Wundertüte. Egal, ob Wilma bei ihm oder bei Mama ist.

Themen: Wechsel von einem Elternteil zum anderen, selbständig werden, schwierige Situation allein meistern, Mut schöpfen

Mögliche Textstellen zum Innehalten und Austausch:

„Wilma-Maus, du schaffst alles, was du willst! Auch Busfahren. Das ist doch kein Hexenwerk!“

Wie kommst du zur Schule? Zu Fuß? Mit dem Rad? Gehst du allein oder mit Freunden?

„Nächste Station: Auental.“ War das jetzt Haltestelle vier oder schon fünf?

Woran könnte Wilma ihre Schulhaltestelle denn noch erkennen?

Aufpassen, dachte ich mir, guckte nach draußen und sah, wie der Bus an meiner Schule vorbeifuhr. Einfach vorbei. Wie konnte das passieren?

Was ist da wohl passiert? Und was kann Wilma tun, um zur Schule zu kommen?

Gesprächsanlässe nach dem Lesen:

- Wilma guckt auf ihrer Fahrt aus dem Busfenster und beobachtet Menschen, die aus- und einsteigen. Wen oder was siehst du auf deinem Weg zur Schule?
- Wilma erzählt ihrem Kuscheltier jeden Abend von ihrem Tag. Wem erzählst du von deinen Erlebnissen oder bestandenen Abenteuern?
- Eine Woche ist wie eine Wundertüte, heißt es in der Geschichte. Was würdest du gern in eine überraschende Wundertüten-Woche packen?



„Wilmas Wundertüten-Woche bei Mama“

Durchfahr-Dienstag

„Gute Nacht, Mama!“

Ich bin so müde, Willi, mein kleiner Eisbär und Lieblingskuscheltier, aber ich muss dir noch erzählen, was an diesem Dienstag passiert ist. Mama sagt zwar immer, wir sollen *vor* dem Zähneputzen reden und jetzt schlafen, aber im Bett ist es einfach am gemütlichsten, dir von meinem Tag zu erzählen.

Du wirst dich wundern, was ich heute auf dem Schulweg erlebt habe:

„Wilma“, rief Mama wie jeden Morgen, wenn Mama-Woche war.

„Wilmaaa, aufstehen!“

Dabei war ich schon längst wach, denn ich musste erst zur dritten Stunde zur Schule, nicht wie sonst, zur ersten. Heute sollte ich das erste Mal allein mit dem Bus dorthin fahren. Sonst ist mein großer Bruder Julian immer dabei und fährt in die gleiche Richtung. Genau wie du, Willi, und ich, ist er im Wechsel eine Woche bei Mama und eine Woche bei Papa. Aber gerade ist er auf Klassenreise und ich musste allein los.

Doch erst einmal gab es Frühstück im Garten. Mia und Philippe waren schon los. Du erinnerst dich doch, dass Philippe Franzose ist. Er bringt meine Halbschwester jeden Morgen in die französische Kita. Mia kann deshalb Deutsch und Französisch. Mit 3 Jahren!

Ich mümmelte mein Müsli und Mama schenkte sich wie immer eine Riesentasse Kaffee ein.

„Ohne die werde ich einfach nicht wach“, sagte sie wie jeden Morgen und kräuselte ihre Stirn.

Ich war ein bisschen aufgeregt wegen der Busfahrt. Aber Mama sagte:

„Wilma-Maus, du schaffst alles, was du willst! Auch Busfahren. Das ist



doch kein Hexenwerk! Du musst dir nicht viel merken: Wenn der Bus das fünfte Mal hält, dann steigst du einfach aus und bist schon da.“

Klar Willi, das schafft Wilma-Maus, bis fünf zu zählen ist ja nicht schwer. Normalerweise! Mama brachte mich noch bis zur Bushaltestelle. Kurz darauf rollte der Bus mit der Nummer 8 auch schon auf uns zu.

Türen auf, ich rein, Türen zu und los. Ich habe mich ganz nach hinten gesetzt, da konnte ich Mama noch so lange winken, bis der Bus um die Ecke fuhr.

„Nächste Station: Rosenstraße“, tönte es durch den Bus.

Eins, zählte ich laut in mir drinnen. Türen auf, zwei Männer raus, eine Frau rein. „Eins“, sagte ich nochmal leise vor mich hin und war mir plötzlich nicht sicher, ob ich die Station, an der ich eingestiegen bin, mitzählen musste oder nicht. War die Rosenstraße eins oder schon zwei?

„Nächste Station: Veilchenweg.“ Der Bus bremste. Türen auf, eine Mutter und ihr Kind stiegen aus, ein Mann stieg ein. Türen zu und weiter ging's. Der Bus schaukelte, genau wie die Zahlen in meinem Kopf. War das jetzt Haltestelle zwei oder drei? Einfach beides merken und nach draußen gucken, dachte ich mir. Ich werde doch wohl die Haltestelle meiner Schule wiedererkennen!

„Nächste Station: Hortensienplatz.“ Der Bus hielt, ich guckte nach draußen und konnte nichts erkennen. Nichts, Willi. Die Sonne blinzelte mir so ins Gesicht, dass ich überhaupt nichts sah. Jetzt hätte ich Mamas große Sonnenbrille gebraucht. Beim nächsten Halt musste ich also ganz genau aufpassen. Der Bus rumpelte weiter durch die Straßen.

„Nächste Station: Auental.“ War das jetzt Haltestelle vier oder schon fünf? Plötzlich fiel mir ein, dass es ganz egal war, ob Auental Nummer vier oder Nummer fünf war, denn ich wusste doch, dass meine Haltestelle Fliederweg heißt. Dass ich nicht schon früher daran gedacht habe, Willi! Außerdem mussten doch viele Kinder bei der Schule aussteigen.



Ich sah mich um. Wo waren die alle? Ich wurde wieder nervös und dachte an Mama. Was hätte sie jetzt gesagt? Mama hätte gesagt: „Wilma-Maus, Ruhe bewahren und nachdenken!“

Das tat ich und es klappte. Alle Kinder mussten natürlich schon um acht Uhr in der Schule sein und nicht erst wie ich zur dritten Stunde. Und aus meiner Klasse bin ich die Einzige, die mit dem Bus fährt. Also in meiner Mama-Woche. Sonst gehe ich immer mit meinem besten Freund Ben zu Fuß zur Schule. Der Bus stoppte an der Haltestelle Auental. Eine Frau mit einem kleinen schwarz-weißen Hund stieg hinten ein, setzte sich neben mich und nahm ihren Hund auf den Schoß. Es war ein Babyhund, ein Welpe. Zehn Wochen alt, erzählte mir die Frau.

So einen Hund hätte ich auch gern. Ich schaute traurig aus dem Fenster und sah plötzlich überall Hunde. Einen Mann mit einem großen schwarzen Labrador, ein Kind mit einem Dackel, der ein ganz struppiges Fell hatte und zwei Frauen, die sich vor einem weißen Terrier bückten und ihn streichelten.

Plötzlich bremste der Bus. Ich erschrak, aber es war nur Rot an einer Ampel, keine Haltestelle. Ich konzentrierte mich wieder auf die Busfahrt, denn bei der nächsten Haltestelle musste ich raus, da war ich mir sicher. Aufpassen, dachte ich mir, guckte nach draußen und sah, wie der Bus an meiner Schule vorbeifuhr. Einfach vorbei. Wie konnte das passieren? Panisch sprang ich auf. Ich musste sofort raus. Die Frau mit dem Hund fragte, was denn los sei.

„Der Bus hat an meiner Schule nicht gehalten“, rief ich aufgeregt.

„Du hast bestimmt vergessen, die Stopp-Taste zu drücken“, sagte sie und zeigte auf die roten runden Drücker im Bus.

Da habe ich noch nie draufgedrückt, Willi, das hat bestimmt immer Julian gemacht. Ich drückte also auf den roten Knopf, rutschte vom Sitz und hangelte mich zur Tür.



Natürlich bremste der Bus nicht gleich, sondern erst an der nächsten Haltestelle. Türen auf und ich raus. Was sollte ich jetzt tun? Einfach das Stück bis zur Schule zurückgehen? Das Herz rutschte mir in die Hose. Wie lang war der Weg wohl? Und was, wenn ich mich verlaufe? Das ist mir schon einmal passiert, mit Ben, erinnerst du dich Willi? Da haben wir uns verlaufen, weil wir um die Wette gerannt sind und nicht mehr auf den Schulweg geachtet haben.

Plötzlich sah ich aus der entgegengesetzten Richtung einen Bus mit der Nummer 8 kommen. Da kam mir die Idee. Wenn ich auf der anderen Straßenseite in den Bus steige und eine Station zurückfahre, dann muss da doch wieder die Schul-Haltestelle „Fliederweg“ sein.

Zum Glück wurde die Ampel, an der ich stand, gerade Grün. Der Bus hatte Rot und musste halten. Ich überquerte also die Straße und stieg dann in die Nummer 8. Sicherheitshalber habe ich noch die Busfahrerin gefragt. „Hier bist du richtig“, hat sie lächelnd gesagt.

Als der Bus anfuhr, habe ich schnell den roten Halteknopf gedrückt. Nach kurzer Zeit bremste der Bus auch schon wieder. Die Türen gingen auf, ich raus, geschafft.

Da tippte mir jemand von hinten auf die Schulter. „Wieso kommst du denn mit dem Bus von da?“

Ich drehte mich um. Es war Ben, der überrascht in die Richtung zeigte, aus der ich kam. Zusammen gingen wir die letzten Schritte des Papa-Wochen-Schulwegs und ich erzählte Ben stolz von meiner geretteten Busfahrt.

Willi? Schläfst du etwa schon? Ich bin auch ziemlich müde. Papa sagt immer, die Woche ist wie eine Wundertüte – auch in einer Mama-Woche. Abends im Bett weiß man noch nicht, was am nächsten Tag Aufregendes passieren wird. Aber das erzähle ich dir ja dann. Gute Nacht, Willi!